

**BV/404/2015/I-41 Rahmenkonzeption für das Museum für
Naturkunde und Vorgeschichte
Aussagen zur Entwicklung Anhaltischen Gemäldegalerie
Aussagen zur Entwicklung des Museums für Stadtgeschichte**

Als museale Einrichtungen betreibt die Stadt Dessau-Roßlau die Anhaltische Gemäldegalerie sowie das Museum für Stadtgeschichte mit dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte im Verbund.

Entwicklung der Anhaltischen Gemäldegalerie

Die Anhaltische Gemäldegalerie ist ein Kunstmuseum. Sie verfügt heute über die größte und bedeutendste Sammlung Alter Malerei und Graphik im Land Sachsen-Anhalt. Zu den besonderen Glanzstücken unter dem Bestand an Altdeutscher Malerei zählen Werke von Lucas Cranach dem Älteren und dem Jüngeren sowie der Cranach-Werkstatt. Die Sammlung umfasst 1.800 Gemälde.

Einen weiteren international beachteten Schwerpunkt bildet die Flämische und Niederländische Malerei des 16. und 17. Jahrhunderts mit Werken von Pieter Brueghel des Jüngeren, der Rubenswerkstatt und Balthasar van der Ast. Eine Besonderheit stellt die einzigartige Kollektion an Frankfurter Malerei des 18. Jahrhunderts, die größte außerhalb von Frankfurt am Main, dar.

Neben den Meisterwerken der Malerei des 15. bis 19. Jahrhunderts runden Werke des 20. Jahrhunderts die Sammlung ab.

Zudem gehört zum Sammlungsbestand der Anhaltischen Gemäldegalerie eine Graphische Sammlung, die im nahegelegenen Fremdenhaus untergebracht ist. Zum Sammlungsbestand gehören kostbare Handzeichnungen und Druckgraphiken aus fünf Jahrhunderten, darunter beispielsweise eine ein umfangreicher Bestand an Druckgraphiken von Albrecht Dürer. Die graphische Sammlung umfasst 20.000 Werke.

Die Orangerie und das Fremdenhaus werden zudem für Sonderausstellungen, auch von Kooperationspartnern, genutzt.

Für die Betreuung der Anhaltischen Gemäldegalerie wurde insbesondere in den Jahren 2011/2012 eine Übertragung an die Kulturstiftung Dessau Wörlitz angestrebt. Diese Arbeitsrichtung, wie auch eine spätere in Rede stehende Kooperation, wurde im Jahr 2013 vollständig aufgegeben.

Im Jahr 2015 führte die Verwaltung Gespräche mit der Stiftung Dome und Schlösser mit der Fragestellung, ob der Betrieb, die Entwicklung und die Präsentation der Sammlungen in Form einer Kooperation möglich ist. Leitidee dabei war, beide Häuser zu den Kunstsammlungen Sachsen-Anhalts zusammen zu führen. Dabei wurde geprüft, ob die Stiftung Dome und Schlösser den gesamten Betrieb in Form eines Betriebsüberganges übernimmt. Diese Arbeitsrichtung wurde durch die Stiftung Dome und Schlösser am Ende des Jahres 2015 aufgegeben.

Daraus leitet sich ab, dass die Stadt Dessau-Roßlau die Anhaltische Gemäldegalerie auch künftig in eigener Verantwortung betreibt.

Im Jahr 2011 wurde die Anhaltische Gemäldegalerie auf Grund der Sanierungsarbeiten geschlossen.

Primäres Ziel der ersten Sanierungsmaßnahme war es, die erheblich geschädigte Bausubstanz des Schlosses nachhaltig zu ertüchtigen und zu sichern, einen barrierefreien Zugang (Einbau Fahrstuhl und Verlegung Eingang) zu schaffen und brandschutztechnische und sicherheitstechnische Mängel zu beseitigen, sodass auch das Mezzaningeschoss (zusätzliches Treppenhaus) wieder öffentlich zugänglich gemacht werden kann. Anschließend sollte die Gemäldegalerie wieder in einem zwar substanziell erheblich verbesserten, optisch jedoch kaum aufgewerteten Zustand wieder eröffnet werden. Der Umfang der Maßnahmen wurde letztlich durch das vorhandene Budget in Höhe von 4,2 Millionen Euro bestimmt.

Wesentlicher Bestandteil der Teilsanierung war es, Statik und Konstruktion des Bestandsgebäudes zu prüfen. Diese Untersuchungen wurden erst nach Freilegung des Gebäudes möglich. Dabei wurde festgestellt, dass das Gebäude wesentlich stärker geschädigt ist, als angenommen. Mit den Erkenntnissen zum Bauzustand musste eingeschätzt werden, dass die Herstellung der Nutzungsfähigkeit des Schlosses Georgium im Jahr 2015 mit den vorhandenen finanziellen Mitteln nicht zu erreichen war. Die Anhaltische Gemäldegalerie ist weiter geschlossen.

Nach einer Befassung im Stadtrat am 08.07.2015 (BV/176/2015/VI-61) war es nun Ziel der Stadt Dessau-Roßlau, mit der fortzusetzenden Sanierung nunmehr einen Zustand zu erreichen, der insgesamt einer Generalsanierung nahe kommt.

Entsprechend hat sich die Stadt Dessau-Roßlau erneut im Bundesprogramm Nationale Projekte des Städtebaus beworben.

Die Bewerbung der Stadt Dessau-Roßlau im Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ im Programmjahr 2015 war dann, nach einem abgelehnten Antrag im Programmjahr 2014, erfolgreich. Eine Expertenjury hatte aus rund 170 Projektanträgen die Anhaltische Gemäldegalerie im Schloss Georgium als ein Premium Projekt für eine Förderung empfohlen.

Allerdings wird mit den bereitgestellten Fördermitteln im Programmjahr 2015 in Höhe von 2,3 Millionen Euro in den Haushaltsjahren 2015 bis 2019 (mit Eigenmitteln in Höhe von 2,55 Mio Euro) die angestrebte Generalsanierung, einschließlich des Blumengartenhauses für die Museumspädagogik, nicht erreicht werden können. Für dieses Ziel hatten wir einen Gesamtinvestitionsaufwand in Höhe 8,53 Millionen Euro beantragt.

Unter der maßgeblichen Mitwirkung des Landesmuseumsverbandes Sachsen-Anhalt sowie weiterer Fachleute verschiedener Kunstmuseen und unter Beteiligung der Denkmalpflege wurden unter Berücksichtigung dieser Erkenntnis in einem ganztägigen Workshop im Juli 2015 die unverzichtbaren Funktionen und die Mindestanforderungen für eine Inbetriebnahme definiert.

Dabei verzichtet die Stadt zugleich auf viele wünschenswerte Sanierungsziele, wie beispielsweise die Sanierung des Belvederes oder einen neuen Fassadenanstrich sowie die Sanierung des Blumengartenhauses für die Museumspädagogik. Diese Ziele sollen in späteren Jahren angestrebt werden.

Der für eine Wiedereröffnung der Anhaltischen Gemäldegalerie zwingend notwendige Sanierungsaufwand ohne die Kosten für die Innenausstattung und Beleuchtung beträgt 4,6 Millionen Euro. Somit besteht momentan ein Fehlbedarf für eine Inbetriebnahme in Höhe von rund 2,1 Millionen Euro Baukosten.

Die Stadt bemüht sich derzeit um eine Finanzierung dieses Fehlbedarfs in den Jahren 2017 bis 2018 beim Land Sachsen-Anhalt. Dabei ist für den Sommer 2016 ein aus EU-Geldern finanziertes Förderprogramm „Kulturerbe“ angekündigt. Nach dem derzeitigen Stand des Entwurfs der entsprechenden Richtlinie würde die Anhaltische Gemäldegalerie die erforderlichen Kriterien einer Förderfähigkeit erfüllen. Die Stadt wird sich auch weiterhin um eine Förderung im Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ bemühen. Zudem werden auch mögliche Sponsoren und weitere Zuwendungsgeber angesprochen.

Mit der fortgesetzten Sanierung des Schlosses Georgium wird der Schwellenwert für die freihändige Vergabe für Planungsleistungen überschritten. So ist für die weitere Beauftragung von Planungsleistungen zunächst die Durchführung eines VOF Verfahrens erforderlich. Dieses findet derzeit statt. Inwieweit ein möglicher Wechsel des Planungsbüros zu zeitlichen Verzögerungen im Bauablauf führt, ist noch nicht abschließend zu bewerten. Erkenntnisse dazu liegen im 3. Quartal des Jahres 2016 vor. Maßgeblich für die Fertigstellung des Schlosses Georgium wird jedoch die Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Mittel sein. Aus Sicht des Fachamtes ist eine Fertigstellung für das Jahr 2019 anzustreben.

Inhaltlich hat die Reduzierung der Maßnahme durch den Verzicht der Sanierung des Blumengartenhauses zur Folge, dass für die Durchführung museumspädagogischer Angebote entsprechende Funktionsräume innerhalb des Schlosses vorgesehen werden müssen.

Mit der Umsetzung von Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen, den verschiedenen Überlegungen zur künftigen Betreibung der Anhaltischen Gemäldegalerie und dem Beginn der Sanierungsmaßnahme wurden in den zurückliegenden Jahren Personalstellen in der Anhaltischen Gemäldegalerie nicht besetzt beziehungsweise gestrichen:

Mitarbeiter graphische Sammlung	1,0 VbE
Verwaltung (Sekretariat und Haushalt)	0,75 VbE
Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit	1,0 VbE
Restaurierung	1,0 VbE

Da die Stadt Dessau-Roßlau auch künftig die Anhaltische Gemäldegalerie in eigener Regie betreiben wird, sind, auch mit Blick auf die Wiedereröffnung sowie erforderlicher Nachbesetzungen altersbedingter Abgänge, insbesondere des Direktors und der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin, die für einen der Wertigkeit der Sammlung angemessenen Betrieb erforderlichen Personalstellen zu schaffen.

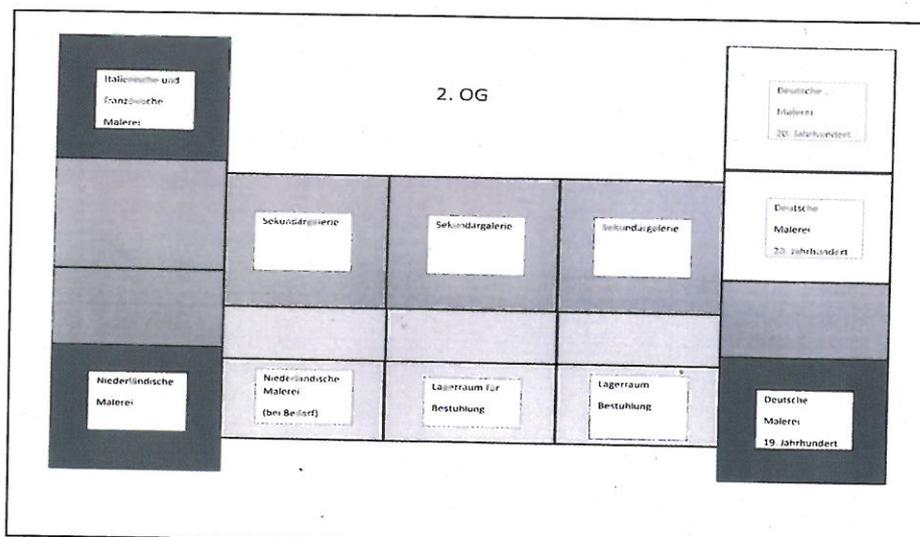
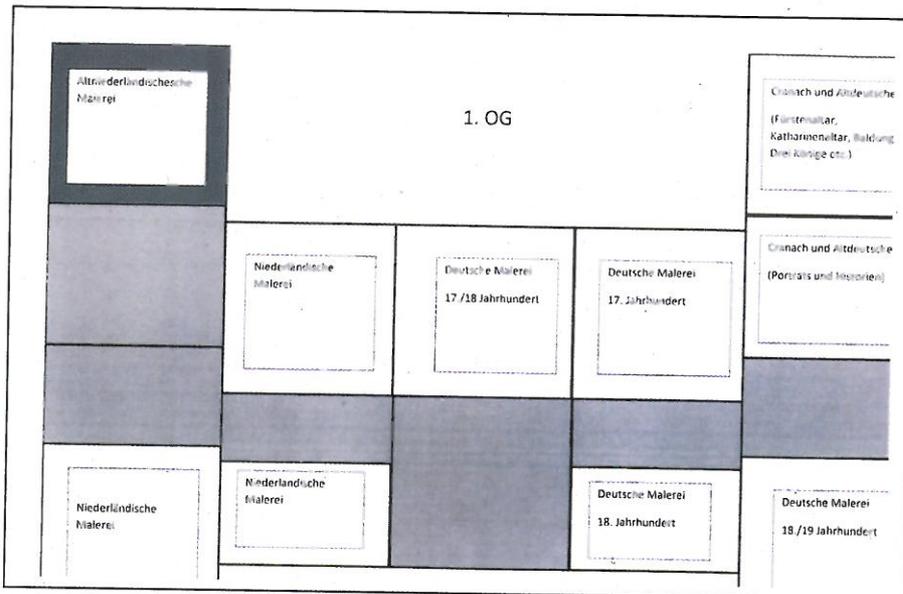
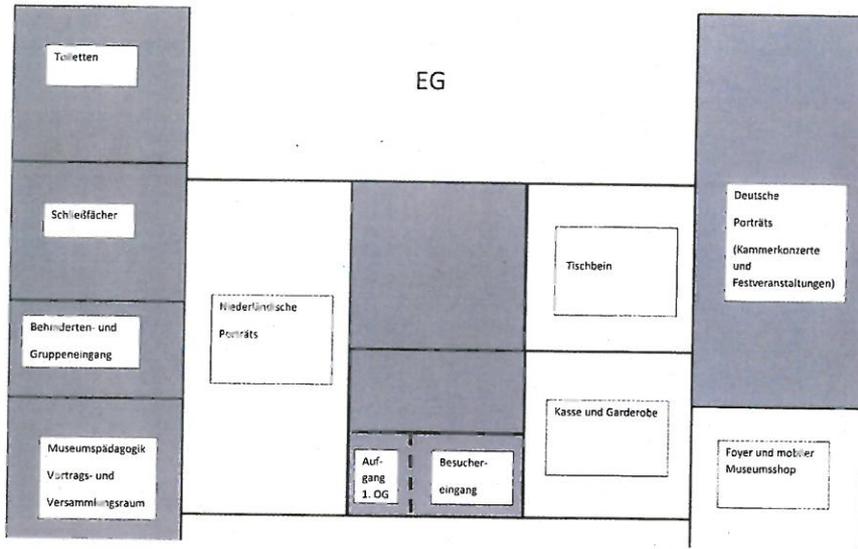
Für die Anhaltische Gemäldegalerie mit ihren wertvollen Beständen von 1.800 Gemälden und 20.000 Graphiken und Ausstellungsfläche von 1.800 qm im Schloss und 192 qm Sonderausstellungsfläche in der Orangerie sowie 242 qm für Graphiken im Fremdenhaus sehen wir folgenden Mindestbedarf an Personal insgesamt:

Funktionsbezeichnung	Entgeltgruppe	Anzahl der Stellen 2016	Modell der Stellen ab 2016	Bemerkungen
Direktor	14	1,0	1,0	Nachbesetzung 2021
Wiss. MA	13	1,0	1,0	Nachbesetzung 2019
Projektassistenz Cranach	12	0,0	0,0	bis 11/2015
Registrier/Verwaltung	10	1,0	1,0	Neu, Besetzung in 2016
Museumspädagogik	09		0,5	Neu, Besetzung ein Jahr vor Wiedereröffnung
Öffentlichkeitsarbeit	09		0,5	Neu, Besetzung ein Jahr vor Wiedereröffnung
Kasse/Aufsicht			0,0	Fremdvergabe
Museumstechnik	06	1,0	0,0	Fremdvergabe
Restaurator			0,0	Fremdvergabe

Im Jahr 2016 soll die Stelle Registrar/Verwaltung zeitnah besetzt werden. Neustrukturierungen im provisorischen Archiv, aufgelaufene Einarbeitungen im Museumsprogramm, notwendige Inventarisierungen aus Schenkungen und Nachlässen machen die Stelle zwingend erforderlich.

Der Direktor der Anhaltischen Gemäldegalerie, Herr Dr. Norbert Michels, erarbeitet derzeit das Konzept für die künftige Hängung der Ausstellung.

Entwurf für die künftige Hängung



Daran schließt sich noch in diesem Jahr die Lichtplanung an. Im mittelfristigen Finanzplan sind für die erforderliche Ausstellungsmöblierung und Ausstellungsarchitektur 200.000 Euro im Jahr 2019 geplant.

Sanierungsmaßnahme

Finanzbedarf

	2015	2016	2017	2018	2019
gesamt 4.600.000,00 €	111.111,11	1.311.111,11	1.533.333,33	1.000.000,00	600.000,00

davon Förderung 90/10

Bundesprogramm Nationale Projekte des Städtebaus

	2015	2016	2017	2018	2019
gesamt 2.555.555,55 €	111.111,11	1.111.111,11	1.333.333,33		
FM 2.300.000,00 €	100.000,00	1.000.000,00	1.200.000,00		
EM 255.555,55 €	11.111,11	111.111,11	133.333,33		

davon Förderung 85/15

Drittmittel (nicht finanziert)

	2015	2016	2017	2018	2019
gesamt 2.000.000,00 €		200.000,00	200.000,00	1.000.000,00	600.000,00
Drittmittel 1.700.000,00 €		170.000,00	170.000,00	850.000,00	510.000,00
EM 300.000,00 €		30.000,00	30.000,00	150.000,00	90.000,00

Gesamtfinanzierung (Inbetriebnahme)

Gesamtausgabebedarf	4.555.555,55 €
Fördermittel Bundesprogramm	2.300.000,00 €
Drittmittel (nicht finanziert)	1.700.000,00 €
Eigenmittel	555.555,55 €

Entwicklung des Museums für Stadtgeschichte

Das Museum für Stadtgeschichte befindet sich im so genannten Johannbau, dem Westflügel des einstigen Residenzschlosses. Seit 2005 wird auf drei Etagen die ständige Dauerausstellung „Schauplatz vernünftiger Menschen - Kultur und Geschichte in Anhalt Dessau“ gezeigt. Die Ausstellung beleuchtet die 800jährige Geschichte Anhalts.

Die Dauerausstellung entstand als Teil des dezentralen Ausstellungsprojekts „Gemeinsam sind wir Anhalt“. In diesem vom Museumsverband des Landes unterstützten und vom Land Sachsen-Anhalt geförderten Projekt haben sieben Stadt- und Regionalmuseen in Anhalt sowie das Schlossmuseum mit aufeinander aufgebauten bzw. verweisenden Ausstellungen zusammen gefunden. In jedem dieser Museen wird ein besonderer Teilaspekt der anhaltischen Geschichte dargestellt.

Das Museum für Stadtgeschichte Dessau bildet im Rahmen dieses gemeinsamen Projekts gewissermaßen das Entrée. Hier ist neben der Präsentation der Stadt- und Regionalgeschichte von Anhalt-Dessau auch eine Überblicksausstellung zu sehen, die die Hauptthemen der Partnermuseen zusammenfasst und damit zugleich auf sie verweist.

Die Ausstellung beleuchtet insbesondere folgende Themen:

- die Stadt Dessau und ihre Region im Mittelalter
- das Dessauer Residenzschloss und den Johannbau
- Kirche und Reformation in Anhalt-Dessau
- zur Geschichte der Dessauer Juden ab 1672
- Fürst Leopold I. – der "Alte Dessauer"
- Fürst Franz und das Dessau-Wörlitzer Reformwerk
- 200 Jahre Musiktheater in Dessau
- die Revolution und erste demokratische Verfassung von 1848
- Anhalts Haupt- und Residenzstadt Dessau wird Industriestadt
- Hugo Junkers in Dessau
- das Bauhaus in Dessau

Mit der Sanierung des Schlosses Georgium wird der Sonderausstellungsraum des Stadtgeschichtsmuseums als Ausstellungsraum für die Anhaltische Gemäldegalerie genutzt. Bis zur Wiedereröffnung der Anhaltischen Gemäldegalerie können daher stadtgeschichtliche Sonderausstellungen in diesem Raum nicht stattfinden.

Jedoch gibt es teilweise immer wieder inhaltliche Bezüge zwischen den Gemälden der Galerie und den Themen des stadtgeschichtlichen Museums. Ziel ist es, im Rahmen von Führungen oder Sonderveranstaltungen diese Erzähllinien herauszustellen. Im Cranach-Jahr wurde beispielsweise das Kellergeschoss in die Cranach-Schau eingebunden.

Derzeit planen wir für das Jahr 2017 ebenfalls im Kellergeschoss die Ausstellung „Ein Meilenstein der Reformation – Das UNESCO Welterbe im Spiegel der Georgsbibliothek“ - Formen der Repräsentation eines aufgeklärten Fürsten. Zum 200. Todestag des Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740-1870) (nicht finanziert).

Die derzeitige Dauerausstellung „Schauplatz vernünftiger Menschen ...“ ist bereits zehn Jahre alt, aber von der Präsentation her noch zeitgemäß und ansprechend. Erst mittelfristig bedarf es einer Neukonzeption für die Dauerausstellung. So könnte mit einer Rahmenkonzeption für das stadtgeschichtliche Museum im Jahr 2020 begonnen werden.

Ausgehend von den Sammlungsbeständen sollte für das Museum für Stadtgeschichte ein integrales Konzept entwickelt werden, welches auch die Bestände der Anhaltischen Gemäldegalerie, der Wissenschaftlichen Bibliothek, des Stadtarchivs und des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte stärker berücksichtigt und integrierend „mitdenkt“. Dessau-Roßlau ist eine Stadt mit großer Geschichte aber auch abgebrochenen Traditionen. Dies ist auch deutlich im Stadtbild ablesbar. Die Neukonzeptionierung ist eine Möglichkeit bewusst mit diesen in der Gegenwart sichtbaren „Fehlstellen“ umzugehen.

Zum Zeitpunkt der Konkretisierung der Aufgabenstellung sollte die künftige Ausrichtung des stadtgeschichtlichen Museums und deren Zielgruppe diskutiert und geschärft werden. Der Museumsverband des Landes Sachsen-Anhalt, aber auch verschiedene Partner in Anhalt, der Region und in der Stadt sollten dabei einbezogen werden.

Mit dem „Auszug“ der Anhaltischen Gemäldegalerie aus dem Sonderausstellungsraum des Johannbaus kann auch das Konzept zur Präsentation der Eisenkunstgussammlung im Sonderausstellungsraum im zweiten Obergeschoss umgesetzt werden. Derzeit wird dieser Raum für kleinere Sonderausstellungen, beispielsweise auch des Fördervereins beziehungsweise für Museumspädagogik genutzt.

Das hauptsächliche Defizit für das Museum für Stadtgeschichte besteht im Bereich der Wahrnehmbarkeit. Der Johannbau wird von Touristen nicht als stadtgeschichtliches Museum identifiziert. (Vorgeschlagen wurde bereits die Begrifflichkeit „Schloss“ zu verwenden, die sich jedoch bei den Tourismusfachleuten bislang noch nicht durchgesetzt hat.) Gemeinsam mit der neuen Stadtmarketinggesellschaft muss hier an einem Konzept, eher Strategie und Kampagne, gearbeitet werden.

Zur Verbesserung der „Sichtbarkeit“ des Stadtgeschichtsmuseums haben wir im Förderprogramm der Kulturstiftung des Bundes „Stadtgefährten“ einen Antrag gestellt. Ziel ist es, der Stadtbewohnerschaft eine größere Identifikation mit „ihrem“ Museum zu ermöglichen sowie dieses zu einer stärkeren Berücksichtigung aktueller Themen aus der Stadt zu animieren. Mit dem Programm kann eine Stelle zu 90 % für den Zeitraum Juni 2016 bis Juni 2018 finanziert werden.

Innerhalb der Stadt sind jedoch weitere Erwartungen an das Museum für Stadtgeschichte gestellt: Das Thema Gedenkkultur ist gemessen an seiner

Bedeutung für Dessau-Roßlau nicht ausreichend bearbeitet. In ein neues Konzept muss auch dieses Thema aufgenommen werden. Dabei sind die Empfehlungen partizipativ unter Einbeziehung der zahlreichen Akteure (AJZ, KIEZ e.V., Kirchen,...) zu erarbeiten.

Ebenfalls kann das Thema „Moderne“ im Kontext zum neuen Bauhausmuseum an weiteren Stellen innerhalb der Stadt stärker präsentiert werden. Verpflichtend sollte die Zusammenarbeit mit dem „Technikmuseum Hugo Junkers“ intensiviert werden. Der betreibende Förderverein überarbeitet derzeit das Konzept seiner Ausstellung. Dabei ist vorgesehen, dass das Museum seinen Bezug zur Moderne, insbesondere zum Bauhaus schärft. Mit der Umsetzung der neuen Ausstellungsidee ist der Verein möglicherweise finanziell überfordert.

Mit dem Ziel, die neue Ausstellung im Jahr des Bauhausjubiläums zu präsentieren, sollte die Stadt Dessau-Roßlau gegebenenfalls einen Zuschuss im Jahr 2018 zur Verfügung stellen.

Die ehrenamtlich tätigen Vereine, insbesondere jene, die in den Ortschaften Heimatstuben oder ähnliche Einrichtungen (wie beispielsweise Heimatmuseum in Alten, Heimatstuben in Rodleben und Roßlau, Schifffahrtsmuseum, Militärgeschichtliches Museum Anhalt...) betreiben, erwarten ein gewisses Maß an fachlicher Anleitung und inhaltlicher Unterstützung. Zukünftig sollten wir personell so aufgestellt sein, dass zweimal im Jahr mit diesen Vereinen Abstimmungs- oder Schulungsveranstaltungen durchgeführt werden können (beispielsweise auch zur stärkeren Einbeziehung beim Internationalen Museumstag, UNESCO-Welterbetag oder dem Tag des Offenen Denkmals)

Von seiner Struktur her wird das Museum für Stadtgeschichte im Verbund mit dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte betrieben. Dies soll auch künftig so bleiben, jedoch mit der maßgeblichen Änderung, dass im Zusammenhang mit altersbedingten Abgängen und Nachbesetzungen die Gesamtleitung der Häuser spätestens ab dem Jahr 2021 durch den Leiter der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte erfolgt.

Mit der Umsetzung von verschiedenen Haushaltskonsolidierungskonzepten wurden in den vergangenen Jahren Stellen abgebaut (2005 Sachbearbeiter Finanzen und Sachbearbeiter Haushalt; 2008 Wissenschaftliche Mitarbeiter; 2010 Technischer Angestellter, 2012 Sachbearbeiter Fotothek, 2012 stadthistorische Direktorenstelle und im Jahr 2018 erfolgt die Streichung der Stelle für die Bibliotheksassistenz)

Nach unserer heutigen Einschätzung bedarf es im stadthistorischen Museum einer weiteren Stelle für eine/n Volkskundler/in oder Historiker/in. Für die Vermittlungsarbeit ist zudem mindestens eine halbe Stelle für Museumspädagogik vorzusehen. Weiter muss die Öffentlichkeitsarbeit aufgewertet werden.

Sachmittel sind für die Beauftragung von Dienstleistungen wie Aufsichten/Kassendienste, aber auch Museumstechnik und Restaurierung vorzusehen:

Funktionsbezeichnung	Entgeltgruppe	Anzahl der Stellen 2016	Modell der Stellen ab 2020 und folgende Jahre	Bemerkungen
Direktor	14	0,5	0,5	0,5 Stellenanteile im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte
Wiss. MA (Sammlung)	10	1,0	1,0	
Museumspädagogik	09	1,0	1,0	
Mitarbeiter	06	1,0	0,0	Streichung 2018
Verwaltung/Haushalt	05	0,5	0,5	
Wiss. MA/Kurator	12		1,0	Neu , zunächst befristet für die Konzepterarbeitung dann evtl. Übernahme
Öffentlichkeitsarbeit	09		0,5	Neu ; weitere Stellenanteile im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte und der Anhaltischen Gemäldegalerie. insgesamt 1,0 VbE
Kasse/Aufsicht				Fremdvergabe
Museumstechnik				Fremdvergabe
Restaurator				Fremdvergabe

Für die weitere Bearbeitung einer Konzeption für das stadtgeschichtliche Museum einschließlich einer Zielgruppendifkussion wird vorgeschlagen, für das Jahr 2020 befristet ein/e Volkskundler/in oder ein/e Historiker/in einzustellen. Dieser entwickelt zunächst das Konzept für die Ausstellung und steuert anschließend die Umsetzung. (Alternativ kann auch eine gesonderte Beauftragung von Experten in Erwägung gezogen werden.)

Vom Konzept ausgehend wird mit Dienstleistern die Gestaltung und Graphik entwickelt. Die Stelle des/der Volkskundler/in oder des/der Historiker/in wird anschließend in die Struktur des stadtgeschichtlichen Museums als Kurator eingebunden. Die vorhandene Stelle „Wissenschaftliche Mitarbeiterin“ ist insbesondere für die Sammlung verantwortlich.

Wir gehen davon aus, dass im Rahmen einer Neukonzipierung der Ausstellung keine baulichen Maßnahmen erforderlich sind.

Laut Museumsverband des Landes Sachsen-Anhalt beträgt der anzusetzende Pauschalbetrag für Ausstattung und Gestaltung für eine Grobschätzung der Umgestaltungskosten in stadtgeschichtlichen Museen ca. 1.500 € bis 2.000 €/m². Das Museum für Stadtgeschichte hat eine Ausstellungsfläche von insgesamt 1.111,6 m². So ergibt sich ein Betrag in Höhe von ca. 1,7 Millionen Euro für eine Umsetzung einer neuen Dauerausstellung.

Zusammenstellung der Flächen im Johannbau und Kostenschätzung einer neuen
Ausstellungsfläche mit einem Ansatz von 1.500,- bis 2.000,- € je m²

Bereich / Teilbereich Flächen	Teilbereich in m ²	Fläche Ausstellung in m ²	Ansatz in € je m ²	Summen in € (1.500€ je m ²)	Ansatz in € je m ²	Summen in € (2.000€ je m ²)
Kellergeschoss		263,3	1.500	394.950	2.000	526.600
Ausstellung 1	35,0					
Ausstellung 2	67,5					
Ausstellung 3	160,8					
Personenaufzug	4,5					
Flur	8,5					
Maschinenaufzug	6,7					
HAR Elektro	8,4					
HAR Heizung San.	25,0					
Betriebsraum	9,0					
Erdgeschoss		153,0	1.500	229.500	2.000	306.000
Sonderausstellung	153,0					
Magazin	47,7					
Kaffee	55,0					
Halle	56,0					
Technikraum	6,4					
Personenaufzug	4,5					
Windfang	6,8					
Treppenhalle	23,3					
Toiletten / Flure	38,8					
Obergeschoss		328,6	1.500	492.900	2.000	657.200
Ausstellung 1	328,6					
Personenaufzug	4,5					
WC, Dusche	19,1					
Raum	25,4					
Flur 1	8,3					
Flur 2	21,41					
Dachgeschoss		366,7	1.500	550.050	2.000	733.400
Ausstellung 1	315,0					
Ausstellung 2	51,7					
Personenaufzug	4,5					
Halle	30,5					
Gesamt		1.111,6	1.500	1.667.400	2.000	2.223.200

Zusammenfassung

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Anhaltische Gemäldegalerie	Sanierung	Sanierung	Sanierung	Sanierung				
	Hängekonzept Lichtkonzept	Feinkonzept	Graphik	Eröffnung				
Museum für Naturkunde und Vorgeschichte			Beginn der Baumaßnahme			Baubeginn Anbau		
	Feinkonzept Bauplanung	Feinkonzept Bauplanung		Ausstellungs- aufbau	Eröffnung			Umzug Depot- und Arbeitsräume
Museum für Stadtgeschichte								
		Marketing	Zentrum für Technikmuseum		Konzept- erarbeitung	Graphik- Gestaltungskonzept	Umsetzung	
weitere Ereignisse	Umzug Stadtarchiv zum Landesarchiv	Ausstellungen 1. "Georgsbibl." 2. "Franz"		Eröffnung Bauhaus- museum			(LAGA)	